

Document Citation

Title	Ein 'filmpolitischer' film
Author(s)	
Source	<i>Berner Zeitung</i>
Date	1981 Oct 05
Type	article
Language	German
Pagination	
No. of Pages	1
Subjects	Legnazzi, Remo
Film Subjects	E nachtlang Fүүrland (Land of fire all night long), Klopfenstein, Clemens, 1982

Im Gespräch: Remo Legnazzi

Ein «filmpolitischer» Film

Der Film «E nachtlang Füürland» ist eine Auftragsproduktion der SRG, die auf einen im SRG-Jubiläumsjahr 1978 durchgeführten Wettbewerb zurückgeht. Den 1. Preis in diesem Wettbewerb gewann der Bieler Alex Gfeller mit seiner Erzählung «Pauls Abend». Remo Legnazzi und Clemens Klopfenstein wurden vom Schweizer Fernsehen beauftragt, den Stoff zu verfilmen.

us. In einem Gespräch mit der BZ meinte Remo Legnazzi, er und Klopfenstein hätten sich, u. a. im zweiten Teil des Films, nur beschränkt auf Gfellers Vorlage gestützt, sie hätten vielmehr versucht, die langen inneren Monologe in der Erzählung filmisch umzusetzen, aus dem «Hänger» Paul (im Film Max) etwas herauszuholen, ihn nicht mit seiner Langeweile und seiner Illusionslosigkeit dem Leben gegenüber sitzen zu lassen. In der Oktobernummer der Berner «Zytglogge Zytig» warf Alex Gfeller den beiden Filmern vor, aus seiner Vorlage ihre eigene Geschichte gemacht zu haben, ein Gemisch aus Heimatfilm und «Taxidriver», das ihm nicht so recht gefallen wolle. Der Film sei zudem

formal viel zu harmlos, abgestimmt halt auf die Sehgewohnheiten des Schweizer Fernseh-Publikums. Letztere Bemerkung Gfellers schiesst bestimmt über das Ziel hinaus: Aufnahmen nur mit Handkamera, kein Kunstlicht, die Dialoge improvisiert, das Drehbuch äusserst locker — diese Arbeitsweise hat dem Film ein Gesicht gegeben, das jeder gängigen Schweizer Fernsehproduktion widerspricht. Legnazzi: «E nachtlang Füürland» ist ein «filmpolitischer» Film, ein Mittelding zwischen grossen Koproduktionen, hinter denen das Business steht, und dem freakigen Super-8. Ja, wir haben Gfellers Vorlage getrimmt, aber wir können doch nicht stundenlang einen inneren Monolog abdrehen. Film ist nicht ein Schubladen-, sondern ein Massenmedium.» Legnazzi ist klar, dass Filme machen immer eine gefährliche Gratwanderung zwischen der Befriedigung des Massengeschmacks und elitärem Anspruch sein wird, aber: «Film ist nicht ein esoterisches Medium. Er soll irgendwo am Lebendigen sein, und er soll möglichst viele erreichen.»